



Welche Theorie der Firma braucht die BWL heute? Die MNU in der globalisierten Welt

Seminar Theorien der Multinationalen Unternehmung - Einführung

Prof. Dr. Andreas Georg Scherer

Universität Zürich, September 2014



Überblick

1. Einleitung: UN Global Compact
„Können sich Weltkonzerne selbst regulieren?“
2. Was ist eine Theorie der Unternehmung?
Was kann und was soll sie leisten?
3. Globalisierung als Rahmenbedingung internationaler Unternehmen:
Fallbeispiele, Ursachen und Folgen, Fragestellungen an eine Theorie der Unternehmung
4. Der Beitrag der Theorien der Unternehmung
5. Schlussfolgerung und Forschungsbedarf: Welche Theorie der Firma braucht die BWL?



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Institut für Betriebswirtschaftslehre

1. Einleitung: UN Global Compact und Selbstregulierung der MNU



UN Global Compact

“Können sich Weltkonzerne selbst regulieren?”

- Peter Utting: Rethinking Business Regulation.
From Self-Regulation to Social Control, UNRISD paper 15/2005

Kofi Annan (General Secretary UN) 1999:

- “Global Compact” für Unternehmen (mittlerweile über 8000 Unternehmen)
- Beachtung von 10 Grundsätzen bezüglich
 - Einhaltung der Menschenrechte, Arbeits- und Sozialstandards sowie Umweltstandards
 - Bekämpfung der Korruption

Samuel Di Piazza (Global CEO PriceWaterhouseCoopers) 2003

- “Nicht die Regierungen sollen diese Fragen regeln. Wir, die Unternehmungen, können das besser.”

Beispiele für weitere Initiativen:

- Global Reporting Initiative (über 6000 Organisationen); Equator Principles (über 77 grosse Finanzinstitutionen)



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Institut für Betriebswirtschaftslehre

2. Was ist eine Theorie der Unternehmung? Was kann und soll sie leisten?



Theorien der Unternehmung - Grundfragen

Was sind und warum gibt es Unternehmen?

Was bestimmt Grösse und Ausdehnung der Unternehmung?

- Warum sind Unternehmen unterschiedlich organisiert?
- Warum sind manche Unternehmen erfolgreicher als andere?
- Wie lässt sich die Rolle der Unternehmung in der Gesellschaft definieren?

Anspruch

- Erklärung beobachtbarer Sachverhalte
- Begründung von Gestaltungsempfehlungen

Adressaten

- Wissenschaftler
- Praktiker
 - Wirtschaftspolitik, Gesetzgebung (VWL-Perspektive)
 - Unternehmensführung (BWL-Perspektive)



Theorien der Unternehmung

Klassische/Neoklassische Theorie der Firma

Verhaltenswissenschaftliche Theorie der Firma

Institutionenökonomische Theorien der Firma

Strategieorientierte Theorien der Firma

Stakeholder-Theorie der Firma/CSR-Theorie

Neoinstitutionalismus

Alternative Theorien der Firma



Theorien der Unternehmung

Klassische Theorie der Firma (Smith, Ricardo)

Neoklassische Theorie der Firma (Marshall)

Verhaltenswissenschaftliche Theorie der Firma (Cyert/March, Simon)

Institutionenökonomische Theorien der Firma

- Transaktionskostentheorie (Coase, Williamson), Property Rights Ansatz (Alchian/Demsetz), Principal-Agenten-Theorie (Jensen/Meckling)



Theorien der Unternehmung

Strategieorientierte Theorien der Firma

- Market based view (Porter), Resource based view (Barney), Knowledge based view (Grant, Nonaka, Spender)

Stakeholder Theorie der Firma/CSR-Theorie

- Stakeholder Ansatz (Freeman), Social Contracts Theory (Donaldson/Dunfee)

Neoinstitutionalismus

- Soziologischer Institutionalismus (Meyer/Rowan), Neoinstitutionalismus (March/Olson, Fligstein, North), Public Choice (Frey, Mueller, Ostrom)

Alternative Theorien der Firma

- Kritische Theorie, Postkoloniale Theorie, Postmodernismus, Evolutionäre Theorie,



**Universität
Zürich** ^{UZH}

Institut für Betriebswirtschaftslehre

3. Globalisierung als Rahmenbedingung international tätiger Unternehmen



Ein Fallbeispiel: Fussballproduktion in Pakistan

Hersteller können Leistungsprozesse nach ökonomischen Gesichtspunkten verteilen

Auslagerung der arbeitsintensiven Produktion an Zulieferer in Asien (Pakistan, China, Vietnam, Indonesien)

- 70% der weltweiten high-quality Fussbälle werden in Sialkot, Pakistan hergestellt.
- Beteiligte Unternehmen: u.a. Nike, Reebok, Adidas. In Pakistan: Saga Sports

Vorteile und Probleme:

- Vorteil: Kostengünstige Produktion, Konzentration auf wertschaffende Aktivitäten (F&E, Marketing, Vertrieb)
- Problem: unakzeptable Arbeitsbedingungen in den produzierenden Betrieben (z.B. wg. Kinderarbeit, Diskriminierung, unzumutbare Arbeitszeiten, Unterdrückung gewerkschaftlicher Betätigung)

Reaktionen:

- Kinderarbeit wird publik, 1996; Konsumentenboykott; Proteste; Atlanta Agreement, 1997: einhalten der ILO Richtlinien: Überwachungsprogramm und Sozialhilfeplan



Weitere Beispiele

Menschenrechte (aus EvB Broschüre 3, 2011):

Fall 1: Trafigura: „Der Rohstoffhändler Trafigura entschied sich 2005 für ein ‚raffiniertes‘ und gefährliches Geschäft. Raffinerierückstände aus Mexiko sollten zu tiefstmöglichen Kosten zu minderwertigem Treibstoff für Afrika verarbeitet werden.“

Fall 2: Roche: „Der Schweizer Pharmakonzern Roche führt in China klinische Studien für sein Medikament durch, das nach Organtransplantationen die Abstossung von Organen verhinder soll. Dabei ignoriert Roche, woher die eingepflanzten Organe stammen“

Umwelt; Palmöl; Abholzung; Korruption; FIFA; Foxconn; etc.



Problem: Wie sollen sich Multinationale Unternehmen (MNU) verhalten?

Sollen die MNU Regelunterschiede zu ihrem ökonomischen Vorteil ausnutzen (Regelarbitrage)?

Sollen die MNU jedem beliebigen Anspruch einer Interessengruppe (Umweltschutz-/Menschenrechtsgruppe) nachgeben?

Sollen die MNU lediglich bei ökonomischem Druck nachgeben?

Sollen die MNU selbst Regeln setzen und freiwillig einhalten?

- Welche Regeln sollen sie setzen und wie ist die Einhaltung zu kontrollieren?



Positionen

Skeptische Position (z.B. Beck, Gray, Habermas, Luttwack)

→ *MNUs sollen nicht nur ihr Gewinninteresse, sondern auch ein staatsbürgerliches Interesse an politischer Regelung zur Geltung bringen*

- wirtschaftliche Entwicklung braucht einen funktions- und legitimitätsstiftenden Rahmen
- Markt ist nicht in der Lage, die Bedingungen seines Gelingens selbst zu erzeugen



Positionen

Konservative Position (z.B. Barro, Bhagwati, Friedman, Krauss, Lal, Siebert)

- ➔ *MNUs sollen sich auf ihr Gewinninteresse konzentrieren* (Jensen BEQ 2002, Sundaram & Inkpen Org Sc 2004)

- Markt muss als primärer Koordinationsmechanismus zur Geltung kommen (optimale Allokation der Ressourcen)
- erst wirtschaftliche, dann soziale Entwicklung (R. Barro, Entwicklungsökonomie)
- “Still, the best and most direct way to raise wages and labor standards is to enhance the productivity of the workers through economic development. Trade and investment are important components of that development, and therefore efforts to limit international trade or to shut down the sweatshops are counterproductive.” (Irwin 2002: 214)



Das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Staat

Wirtschaftsliberales Trennungsmodell:

- der Staat setzt die Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Wirtschaft entfaltet (Primat der Politik),
 - die Bürger sind berechtigt, Eigentum zu erwerben (& zu vererben) und Verträge unter gleichen zu schließen,
 - die Unternehmen sind verpflichtet, im Rahmen der geltenden Gesetze ihr Gewinninteresse zu verfolgen (ökonomische Verantwortung der Unternehmen).
- politischer und ökonomischer Raum sind deckungsgleich



Globalisierung: eine neue Situation!

Globalisierung (Beck 1997, Kobrin 2001)

- Prozess der weltweiten Vernetzung ökonomischer und sozialer Aktivitäten über nationalstaatliche Grenzen hinweg

Ursachen (Kobrin 2001: 190)

- technology of communication and transport
- political decisions (multilateral trade system, open markets)
- increases in scale, pace and complexity of technology
- emergence of a global financial system

Folgen (Kobrin 2001: 193 ff.)

- MNEs as agents of deep economic integration and internationalization of production
- large minimal effective market size
- networks replacing hierarchies and markets
- transnational civil society
- markets are migrating to hyper space



Globalisierung: die politischen Folgen

Politischer Raum und wirtschaftlicher Raum fallen auseinander (Zürn 1998):

- lack for correspondence between the scope of the MNE and the jurisdictional reach of the nation state (Kobrin 2001: 186)

Unternehmen können unter alternativen Rechtsordnungen nach ökonomischen Gesichtspunkten auswählen (Kirchhoff 1999)

➔ MNU sind in der Lage, das Primat der Politik auszuhebeln

➔ Handlungsfähigkeit des Staates wird eingeschränkt

- „Wettbewerb der Systeme/Institutionen“
- loss of internal sovereignty and authority (Kobrin 2001)
- rising difficulties of collecting taxes from MNEs (see Avi-Yonah Harvard Law Review 2000)



Rahmenbedingungen der globalisierten Wirtschaft

nationalstaatliches Regieren verliert an Handlungsspielräumen

Weltstaat nach klassischem Muster ist nicht im Entstehen

Weltraumenordnung („Global Governance“, „Postmodern World Order“) (Kobrin 2001)

- polyzentrisch angelegt, stützt sich auf überlappende Regelsysteme, wird stets weiter entwickelt

Fortentwicklung durch Beiträge unterschiedlicher staatlicher und wirtschaftlicher Akteure (Public-Private-Policy-Networks)

- Staaten, Internationale Organisationen, NGOs, MNU

➔ Trennung von Wirtschaft und Staat wird aufgehoben; wirtschaftliche Akteure übernehmen politische Verantwortung (Vereinigungsmodell)

„Private actors are increasingly engaged in authoritative decision-making that was previously the prerogative of sovereign states“ (Cutler et al. 1999: 16)



Forschungsfragen für die Theorie der Multinationalen Unternehmung

Warum und wie sollen sich die MNUs an der Global Governance beteiligen?

Wie lässt sich die politische Einflussausübung der MNUs legitimieren? Wie lässt sie sich kontrollieren?

Sollen die MNUs globale Standards formulieren oder sich regional anpassen?
Welche organisatorischen Voraussetzungen müssen MNUs schaffen?

Wie müssen sie die personalpolitischen Instrumente, wie den Führungsstil anpassen?



**Universität
Zürich** UZH

Institut für Betriebswirtschaftslehre

4. Der Beitrag der Theorien der Unternehmung



Klassische/Neoklassische Theorie der Firma

Ziel: Erklärung der Preisentstehung bei unterschiedlichen Marktformen (Schoppe 1995)

Rudimentäre Theorie der Unternehmung

- Unternehmung als “Produktionsfunktion”

Verhalten der Unternehmung von Wettbewerbssituation abhängig

Problem:

- Vernachlässigung organisatorischer Probleme
- Wirtschaftsliberales Trennungsmodell



Verhaltenswissenschaftliche Theorie der Unternehmung

Ziel: Analyse der Entscheidungsprozesse in der Unternehmung (Schoppe 1995)

- “Wie treffen Unternehmungen Entscheidungen?”
- “Organizational Politics”

Unternehmung als Koalition von Individuen mit unterschiedlichen Interessen und Zielsetzungen

Problem:

- Konzentration auf Machtfaktoren
- Verantwortungsvoller Umgang mit Macht nicht thematisiert



Institutionenökonomische Theorie der Firma (Institutionenökonomik)

Ziel: Erklärung von Existenz, Wachstum und Organisationsstruktur der Unternehmung (Ebers & Gotsch 2001, Demsetz 1997)

Institutioneller Ansatz: Analyse der Institution Unternehmung (Verträge, Anreizsysteme, Kontrollmechanismen) unter Kostengesichtspunkten

Postkonstitutioneller Ansatz

- Erklärung des Verhaltens innerhalb gegebener Rahmenbedingungen (“choice within constraints”)

Problem:

- Entstehung und Wandel der Rahmenbedingungen werden nicht erklärt



Strategieorientierte Theorien der Firma

Ziel: Erklärung des Erfolges einer Unternehmung

- “Why are firms different?”

Varianten:

- Market based view (Porter)
- Resource based view (Barney, Penrose)
- Knowledge based view (Grant, Nonaka, Spender; Al-Laham 2003)

Gestaltungsempfehlungen zu Strategien und Erfolgsfaktoren

Probleme:

- Strategiewahl nach Maßgabe exogen definierter Erfolgsgrößen und Rahmenbedingungen
- Vernachlässigung ethisch-politischer Verantwortung (jedoch: Porter & Kruger HBR 2002: Corporate Philanthropy)
- Strategischer Umgang mit politischen Institutionen (Porter)



Stakeholder View/CSR Theory of the Firm

Ziel: Erläuterung des Verhaltens und der Rolle der Unternehmung in der Gesellschaft (Phillips et al. BEQ 2003)

Unternehmung als Institution, an die verschiedene Gruppen Ansprüche stellen ("stakeholder")

Unternehmung muss die relevanten Stakeholder identifizieren und auf deren Anliegen eine Antwort finden (Freeman 1984)

Probleme:

- Deskriptiver Ansatz: Konzentration auf Machtprozesse (e.g. Frooman AMR 1999, Mitchell et al. AMR 1997)
- Normativer Ansatz: Begründung von Handlungen und Institutionen (e.g. Donaldson & Dunfee AMR 1994)



Neoinstitutionalismus

Ziel: Erklärung von Institutionenentstehung und -wandel,
auch auf der Ebene der Rahmenordnung

- “Wie setzen individuelle Akteure kollektive Regeln in Kraft?”

Anwendung ökonomischer Prinzipien auf die Politik

- Constitutional Economics (Buchanan)
- Politische Ökonomie (Downs, Keim 2001)

Probleme:

- Bedingungen eines fairen Wettbewerbs (“Spielregeln”)
- Globaler Wettbewerb der Institutionen
 - Verbesserung der Allokationseffizienz (Siebert 1998)
 - Ruinöser Wettbewerb: „Race to the bottom“ (Sinn 1999, 2002)



Neoinstitutionalismus

(politischer) Neoinstitutionalismus (Fligstein, March/Olson, Ostrom, Scharpf)

- Regelformulierung als beständiger Lern- und Anpassungsprozess
- Sinn- und identitätsstiftende Rolle von Institutionen

Public Choice Theory (Frey, Mueller, Ostrom)

- Bedingungen, unter denen Akteure kollektive Regeln setzen
- Intrinsische Motivation, Rolle von Solidarität und Vertrauen
- Multiple Rolle des Bürgers (Bourgeois, Citizen), Corporate Citizenship? (Politische Philosophie: Matten & Crane AMR 2005)

Probleme:

- Fokussierung auf Individuen (Übertragbarkeit auf Unternehmen? – Unternehmung als “Bürger”? Moon et al. BEQ 1995)
- Begründung von Normen (Sein vs. Sollen?)



Alternative Theorien der Firma

Kritische Theorie der Organisation (Scherer & Palazzo AMR 2007, Scherer, Palazzo & Baumann BEQ 2006, Palazzo & Scherer JoBE 2006)

Postkoloniale Theorie der Organisation (Banerjee 2003, Mir 2003)

Postmoderne Theorien der Organisation (Calas & Smircich AMR 1999, Holtbrügge 1997)

Evolutionstheorien der Organisation

Feministische Theorien der Organisation

(Soziologischer) Neoinstitutionalismus



Philosophische Probleme der Normenbegründung

Universalismus: Es gibt Normen, die sich universell begründen lassen und daher allgemeingültig sind

Relativismus: Normen sind geschichtlich gewachsen, daher gelten sie immer nur relativ zu kulturellen Wertvorstellungen

Postmodernismus: Ablehnung aller Universalismusansprüche

Problem: Begründung der Menschenrechte

- Menschenrechtsrelativismus: Menschenrechte als Kulturimperialismus der Industriestaaten?
- Individuum als Träger von Pflichten vs. Träger von Rechten

Orientierungspunkte: Freiheit (Sen) und Frieden (Hellwig)

vgl. dazu die Diskussion in Steinmann & Scherer (Hrsg): Zwischen Universalismus und Relativismus, Suhrkamp 1998



**Universität
Zürich** UZH

Institut für Betriebswirtschaftslehre

5. Schlussfolgerung und Forschungsbedarf: Welche Theorie der Firma braucht die BWL?



Der Beitrag der Theorien der Multinationalen Unternehmung

Warum beteiligen sich die MNUs an der Global Governance?

- Neoinstitutionalismus, Stakeholder View, Strategieorientierte Theorie

Wie sollen sich die MNUs an der Global Governance beteiligen?

- Neoinstitutionalismus, Politische Philosophie/Public Choice, Stakeholder View

Wie lässt sich die politische Einflussausübung der MNUs legitimieren? Wie lässt sie sich kontrollieren?

- Neoinstitutionalismus, Public Choice, Politische Philosophie

Sollen die MNUs universelle Standards formulieren oder sich regional anpassen?

- Strategieorientierte Theorie

Welche organisatorischen Voraussetzungen müssen MNUs schaffen?

- Institutionenök., Verhaltenswiss. Th., Kontingenzth., Krit. Theorie etc.

Personalpolitische Instrumente, Führungsstil anpassen?

- Institutionenök., Verhaltenswiss. Th., Kontingenzth., Krit. Theorie etc.

➔ Theorienpluralismus oder Theorienkonvergenz/-integration?